

## In den Quartieren der City of Music

Nach der Rundfahrt durch die City statten wir den einzelnen Quartieren einen Besuch ab. Um sich in ein Quartier hineinzuhören und sich einem Song oder Stück anzunähern, können verschiedene Vorgehensweisen gewählt werden.

Im Folgenden wird eine Auswahl von Überlegungen, Ideen und Herangehensweisen vorgestellt, die Brigitte Bryner-Kronjäger v.a. aus dem Lehrmittel „Musik auf der Oberstufe“ von Daniel Mouthon und mir zusammengestellt hat.

### 1. Im Rock-Quartier

#### *Schriftliche Notizen*

Musik im Kopf ist zunächst einmal rein virtueller Natur. Wenn auch Mozart seine Kompositionen geistig so durchdrungen hat, dass er sie aus dem Kopf in tadelloser Form niederschreiben konnte, dürfte in der Regel das, was zunächst nur in der Vorstellung vorhanden ist, doch eher flüchtig sein, während schriftliche Aufzeichnungen einer Festlegung gleichkommen. Improvisationen fungieren zwischen beiden „Aggregatzuständen“ als bindendes Glied: Das Flüchtige paart sich mit dem Substantiellen, man könnte es als etwas Flüssiges bezeichnen.

Notieren heisst auch Materialisieren. Aus Dampf wird, um bei dem Bild zu bleiben, Wasser und aus dem Wasser gegebenenfalls Eis, also Gefrorenes. Notizen zur Musik geben diese nie vollumfänglich wieder. Die folgenden Ideen sollen helfen, musikalische Gedanken so aufzuschreiben, dass man sich später wieder an sie erinnert, sie weiter bearbeiten kann oder dass sie von Dritten umgesetzt werden können.

Dazu könnte man sich die Begegnung mit Musik so vorstellen, als würde man auf einen Menschen treffen, der uns beeindruckt hat. Gehen Sie also wie folgt vor:

- Beschreiben Sie eine solche Begegnung für sich alleine.
- Erzählen Sie einem Freund oder einer Freundin von dieser Begegnung.

Dabei werden sich die Fragen stellen, was sich festhalten lässt, was „flüchtig“ bleibt sowie, in welcher Form sich eine solche Begegnung wiederholen lässt. Die Berichterstattung von der Begegnung mit einem anderen Menschen ist vergleichbar mit dem Festhalten, der Notation von Musik. Durch das Aufschreiben ändert sich lediglich der „Aggregatzustand“.

#### *Zielsetzung*

Über die Frage nach „festen“, wiederholbaren (Ort, Text etc.) und „flüchtigen“ (Zeit, Tempo, Atmosphäre etc.) Aspekten einer solchen Erscheinung wird die Einmaligkeit einer Musikaufführung oder einer Begegnung bewusst gemacht. Auch wenn Notizen nie alles enthalten können, so können sie doch helfen, sich an das Geschehene zu erinnern. Auch sind sie geeignet, um an musikalische Ideen anzuknüpfen bzw. sie weiterzuführen.

#### *Sound of Silence (Der Klang der Stille) Gruppe*

Die Gruppe wählt ein Musikbeispiel von einer Band, die der eigenen Gruppengrösse entspricht. Sie sind die Bandmitglieder, spielen aber ohne Sound. Jeder übernimmt ein Instrument, das in dem Beispiel vorkommt und schauspielert einen Ausschnitt so überzeugend, dass das Musikstück auch ohne Sound von einem Publikum verstanden wird.

### *Der Sound (Die Vertreibung der Stille) Einzel*

Bringen Sie mit beiden Händen Momente des Sounds zu Papier, die Ihnen auffallen. Sie hören den Ausschnitt zweimal: Beim ersten Mal wählen Sie die Farben aus, beim zweiten Mal malen Sie.

### *Movies are Soundies Gruppe*

Konzipieren Sie eine Videoreihe zu demjenigen Sound, den Sie stumm gespielt haben. Schreiben Sie ein „Drehbuch“ dazu mit dem zeitlichen Ablauf (Zeitachse) der Bilder, Personen, dem Dekor, Licht, den Kamera-Einstellungen etc.

### *Schnappschüsse (aus dem Moment heraus) Gruppe*

Sie hören nochmals den Song, den Sie stumm gespielt haben: Wählen Sie kurze Momente einzelner Instrumente/Stimmen (Bassfiguren, Gitarrenriffs) aus, die Ihnen gefallen. Bezeichnen Sie auf der Zeitachse oder im Songtext möglichst genau die Stelle, an der diese Momente im Song vorkommen. Spielen Sie die Momente, die Sie bestimmt haben, auf dem Instrumentarium, das Ihnen zur Verfügung steht, nach. Dabei ist nicht entscheidend, dass Sie die Musik genau kopieren, sondern dass es Ihnen Spass macht. Dehnen Sie nun diese Momente auf die Dauer des gesamten Songabschnitts aus, den Sie lautlos gespielt/gesungen haben. Spielen Sie – nun auch mit Ton – Ihre Rolle auf der vorgestellten Bühne überzeugend.

### Zielsetzung

Der Begriff „Moment“ wird bewusst gemacht. Aus den gestischen und bildhaften Erfahrungen dieser Sequenz werden eigene Sounds entwickelt, die den bewegungsmässigen und bildhaft vorstellbaren Aspekt ins Zentrum stellen. Also nicht nach richtigen und falschen Tönen jagen, sondern Musik im Sinne des Wortes spielen.

- Wählen Sie in der „Silence-Band“ (s.o. „Sound of Silence“) diejenige Handprint-Story aus, die Ihnen am besten gefällt. Bringen Sie gemeinsam diesen Text in eine Form, in der Sie ihn singen und rappen können. Vertonen Sie diesen Text und machen Sie einen Song daraus. Passen die musikalischen Momente aus den „Schnappschüssen“ (s.o.) zu Ihrem Text? Nehmen Sie Ihren Song auf und notieren Sie Text und Musik so, dass Sie sich wieder daran erinnern können.
- Mögliche Hilfsmittel für Notizen: Zeitachse, Griffbilder, Notensysteme, Angaben zur Tonhöhe in Buchstaben, grafische Darstellung.

### Zielsetzung

Unterschiede und Möglichkeiten von präziseren und weniger präzisen Notationen kennenlernen.

## **2. Im Jazz-Quartier**

Unsere Entdeckungsreise im Jazz-Quartier führt immer mal wieder an für diese Stadt und dieses Quartier typischen Häusern vorbei. Sie werden als Standards/Jazz-Standards bezeichnet. Einer davon ist der Song „Caravan“. Von Juan Tizol und Duke Ellington komponiert, wurde 1936 eine Version von Barney Bigard in Hollywood aufgenommen, 1937 vom Duke Ellington Orchestra.

Auf Deutsch heisst „caravan“ Karawane. Dabei denken wir vielleicht an die grossen Reisegesellschaften aus Kaufleuten und Pilgern, die bis ins 20. Jahrhundert auf bestimmten Wegen in Vorder- und Mittelasien, aber auch in Afrika unterwegs waren. Musikalisch können die Gedanken zu Alexander Borodin schweifen, der in seiner Steppenskizze aus Mittelasien u.a. eine Karawane am Hörer vorbeiziehen lässt – ein gelungenes Beispiel von Programm-Musik. Die Tatsache, dass jeder von uns

das Bild einer Karawane lebendig vor Augen hat, wollen wir für verschiedene musikalische Umsetzungen nutzen.

#### *Hören und Umsetzen Einzel*

- Hören Sie sich Ausschnitte aus drei Aufnahmen der Jazz-Nummer „Caravan“ an (z.B. die Versionen von Ellington/Fitzgerald, Prowizorka Jazz Band und Rabih Abou-Khalil). Welche Version könnte die Musik zu einem Karawanen-Film sein? Weshalb?
- Stellen Sie sich vor, Sie befänden sich in einer Disco irgendwo im Vorderen Orient, beispielsweise in einem düsteren Club in Diyarbakir (Südostanatolien) und würden diese Musik hören. Bewegen Sie sich dazu im Raum, wie es Ihnen gerade in den Sinn kommt.

#### *Einzel/Gruppe*

- Wählen Sie zwei Körperbewegungen aus, die gut zur Musik passen. Wiederholen Sie diese Bewegungen, indem Sie nun in der Gruppe im Kreis herumgehen.
- Bestimmen Sie aus der Erinnerung einen Farbton, welcher der Grundstimmung des gewählten Musikbeispiels entspricht. Nehmen Sie ein Blatt Papier von der Farbe, die Ihrem Farbton am nächsten kommt.
- Hören Sie sich die Musik nochmals an und skizzieren Sie dabei mit einem spitzen Stift einzelne Momente der musikalischen Karawane als Punkte und Linien auf diesem Blatt.

#### *Zielsetzung*

Das Bild der Karawane dient als Brücke zur stimmungsmässigen Übertragung dieses Beispiels in eine Bewegung oder in ein Bild. Aus dieser Übertragung werden die musikalischen Fachbegriffe „Klang“, „Muster“ (im Sinne einer Verflechtung von linearen oder punktuellen Elementen, die repetiert wird), „Punkt“ (hier verstanden als einzelne Töne bzw. Schlagzeug-Schläge) und „Linie“ (im Sinne von Melodielinie) abgeleitet. Die Zuordnung von musikalischen Elementen zu diesen Begriffen lässt in einigen Fällen einen Interpretationsspielraum offen, was aber deren Brauchbarkeit in der praktischen Arbeit keineswegs beeinträchtigt.

#### *Teamwork und Solos: Wir „spielen“ Jazz*

##### *Einzel*

- Setzen Sie auf einem Instrument Punkte und Linien Ihrer Skizze von „Caravan“ um.
- Fügen Sie einzelne musikalische Linien und Punkte zu Einheiten zusammen, die etwa so lange dauern wie ein Atemzug.
- Wiederholen Sie diese Einheiten mehrmals gleich oder ähnlich. Pausieren Sie dazwischen ausgiebig. Diese Einheiten bilden die Bausteine für Ihr späteres Solo.
- Suchen Sie Partner aus, die eine ähnliche Grundfarbe bei der Skizze gewählt haben. Bestimmen Sie gemeinsam mit ihnen die Klänge und Muster, die zu Ihrer Grundfarbe passen.

##### *Gruppe*

- Setzen Sie diese Klänge und Muster auf Instrumenten oder mit Ihren Stimmen musikalisch um.
- Legen Sie in der Gruppe eine Soloreihenfolge fest.
- Setzen Sie nun Ihre klingende Karawane zusammen: Benutzen Sie die gewählten Klänge als Begleitung. Die Linien und Punkte vom Anfang bilden die Soli.

#### *Zielsetzung*

Bewusstmachen von Atem- und Phrasenlängen, Unterscheidung von Solo und Begleitung (Vordergrund/Hintergrund) und Bewusstmachen der „Reihenfolge“ als musikalische Form.

### 3. Im Ethno-/Techno-Quartier

Der dritte Stadtteil, der gemeinsam besucht wird, vereinigt nur auf den ersten Blick völlig unterschiedliche Musikarten: In den Regionen, in denen die traditionellen Ethnomusiken entstanden sind, gehören sie zweifellos in die Altstädte der dortigen „City of Music“. In der westlichen Welt wurden sie aber im gegenwärtigen Ausmass und in der heutigen Form erst durch die technischen und (kultur-)politischen Entwicklungen der 1980er und 1990er Jahre bekannt. Die Verknüpfung von Globalisierung und Mediatisierung hat dazu geführt, dass die Technomusik klangliche und formale Elemente von Ethnomusiken in einem früher unbekanntem Ausmass verarbeitet.

#### *Menschen und Maschinen: Das Spiel auf selbstgemachten Instrumenten*

##### Gruppe

- Sie hören einen Technobeat. Sie klopfen den Puls auf die Tische oder klatschen ihn in die Hände.

##### Einzel

- Basteln Sie aus den Geräten, die Ihnen zur Verfügung stehen, ein Musikinstrument. (Dabei können Sie alles verwenden, was Sie finden, vom nicht mehr funktionstüchtigen Toaster bis zum Fahrradschlauch.)
- Spielen Sie den Puls des Technobeats auf Ihrem „Apparaten-Instrument“ und machen Sie mit Ihrem Handy eine Tonaufnahme davon. Entspricht der Klang dieses Instruments Ihren Vorstellungen? Ist er eher geräuschhaft, maschinell, natürlich oder technisch?
- Imitieren Sie den Klang Ihres Instruments mit Ihrer Stimme und den Klängen, die Sie mit Ihrem Körper produzieren können.
- Wählen Sie auf Ihrem „Apparaten-“, bzw. Ihrem „Körperinstrument“ ein paar begleitende Klänge und Muster sowie einige solistische Punkte und Linien aus.
- Bestimmen Sie in Ihrer Gruppe die Reihenfolge für einen Song, in dem die „Apparaten- und Körpersounds“ abwechselnd begleitende und solistische Funktionen übernehmen.
- Machen Sie eine Tonaufnahme davon.

##### Zielsetzung

Die Herstellung des eigenen Instrumentes ist ein sinnvoller Anlass zur Diskussion von ornamentalen und funktionalen bzw. optischen und akustischen Aspekten eines Musikinstrumentes sowie zur Diskussion der Frage nach dem Unterschied zwischen Werkzeugen, Apparaten und (wissenschaftlichen oder musikalischen) Instrumenten.

#### *Musik am Ort – das „Zimmerophon“*

##### Gruppe

- Wie klingt das Zimmer, in dem Sie sich gerade befinden? Verharren Sie drei Minuten in völliger Ruhe und notieren Sie alle akustischen Ereignisse, die Sie hören.
- Spielen Sie sich Ihre Stücke aus „Menschen und Maschinen“ in verschiedenen Räumen und im Freien live und als Tonaufzeichnung gegenseitig vor. Welche klanglichen Unterschiede stellen Sie fest?
- Aufgrund dieser Erfahrungen bestimmt die musizierende Gruppe einen Raum und die Art, wie ihr konzipiertes Stück aufgeführt wird. Während sie spielt, bewegt sich eine andere Gruppe zur Musik. Beziehen Sie dabei die Gegebenheiten des Raumes so stark wie möglich mit ein. Unterstützen Sie den visuellen Aspekt der Aufführung durch den Einsatz von Taschenlampen oder Scheinwerfern.

- Erstellen Sie eine Ton- und eine Videoaufnahme von der Produktion. Platzieren Sie sowohl die Ton- als auch die Bildaufnahmegeräte an verschiedenen Stellen im Raum. Wie wirken sich die unterschiedlichen Standorte auf die Aufnahmen aus?

#### *Ein Song nimmt Gestalt an*

Welche der Produktionen gefällt Ihnen am besten? Setzen Sie diejenige, die Ihnen am besten gefällt, visuell um. Schneiden Sie Schrift- und Bildvorlagen aus Zeitschriften aus und „sampeln“ Sie am Fotokopierer eine Collage, die Klänge und Muster optisch wiedergibt. Malen Sie dann die Punkte und Linien mit Ölkreiden in und über diese Collage.

#### Zielsetzung

Sowohl für die Bewegung als auch für die Musik wird die Rolle des Aufführungsortes angesprochen. Das Thema „Klang“ wird nun in der Gegenüberstellung von Live-Musik und Konserve vertieft. Die Bildaufgaben im Rock und Jazz werden in einer techno- bzw. samplingartigen Form weitergeführt. Konzepte und Spielanweisungen von anderen Gruppenmitgliedern werden übernommen. Auf diesem praktischen Weg lernt man die Rolle des reproduzierenden Musikers näher kennen.

Der grösste Teil der Technomusik wird nicht mit analogen Instrumenten im Studio aufgenommen, sondern aus gesampelten Sounds hergestellt.

### **4. In der Altstadt** (europäische Kunstmusik)

Die Altstadt der City of Music ist das lebendige Zeugnis der Geschichte. Hier ordnen Sie Ihre Eindrücke auf der Zeitachse ein. Die Musik jeder Epoche hat ihre eigenen Charakteristika. Hören Sie sich im Radio entsprechende Sendungen an und ordnen Sie die Stücke einzelnen Häuserensembles zu: War das ein Stück aus dem Barock, eine romantische Ballade, eine neuzeitliche Komposition etc.? Beantworten Sie des Weiteren folgende Fragen:

- War etwas dabei, das Ihnen bereits bekannt vorkam?
- In welches Haus gehört es?
- Erkennen Sie Themen, die auch in anderen Quartieren erklingen? Sind Barock und Jazz wirklich so weit von einander entfernt oder könnten Sie leicht eine Brücke von einem Stadtteil zum anderen bauen?
- Konzentrieren Sie sich beim Hören nur auf einen Aspekt, beispielsweise auf die Melodie, und vergleichen Sie die verschiedenen melodischen Bewegungen miteinander.
- Versuchen Sie, diese Bewegungen mit einem Kohlestift nachzuzeichnen.
- Stellen Sie sich die Frage: Was bewegt sich/mich wie?

#### Zielsetzung

Der Zusammenhang zwischen stilistischer Einordnung und Orientierung in der musikalischen Umwelt wird durch die Verknüpfung mit dem eigenen Empfinden erlebbar gemacht.

### **5. Pop sells**

#### *Musik vom Kiosk*

Populäre Musik hat es zu allen Zeiten gegeben und findet sich in allen Stilen. Dieser Abschnitt versucht zu sensibilisieren für den Umgang mit der kommerziellen Seite von Musik, die keine Grenzen kennt, wenn es darum geht, Geld zu verdienen.

### *Die Musiktapete*

In der Fachliteratur existiert für Musik, die in Warenhäusern oder Arztpraxen im Hintergrund abgespielt wird, die Bezeichnung „Tapeten-Musik“. Machen Sie die Probe aufs Exempel und bummeln Sie ein wenig durch die „City of Music“. Vielleicht kommen Sie an einem Kiosk vorbei und sehen in der Auslage vier Pop-CDs. Da Sie sich nichts darunter vorstellen können, gehen Sie hinein und hören sich Kostproben daraus an (z.B. G.F. Händel: Feuerwerksmusik, Paul Desmond/Dave Brubeck: Take Five, Bill Haley: Rock Around the Clock, Slavko Avsenik: Stimmung muss sein). Danach stellen Sie sich die Frage, ob Sie eine oder mehrere kaufen möchten (welche?) oder warum Sie es doch lieber lassen.

- Gehen wir nun vom zweiten Fall aus: Sie haben sich entschlossen, nichts zu kaufen. Damit wäre die Sache normalerweise erledigt. An dieser Stelle sollen Sie aber verleitet werden, den nächsten Schritt zu machen und sich zu fragen, ob Sie jemanden persönlich kennen, dem eines dieser Musikbeispiele gefallen würde.
- Danach könnten Sie sich überlegen, warum viele Leute Zeitschriften, Getränke und Süßigkeiten lieber am Kiosk als im Fachgeschäft kaufen.
- Entwerfen Sie eine Tapete, die zu einem der vier Pop-Beispiele passt.

### *Dicke und dünne Kunst*

Stellen Sie sich vor, Sie seien Schriftsteller und schreiben Heftromane.

- Was könnte Sie dazu bewegen, solche Trivialliteratur zu schreiben, anstatt anspruchsvolle Romane oder Gedichtbände zu verfassen?
- Oder anders herum: Was möchten Sie über die Verfasser solche Heftromane oder die Musiker wissen, die das Pop-Beispiel gemacht haben, das am Kiosk ausliegt?
- Stellen Sie sich vor, Sie hören dasselbe Musikstück in zwei verschiedenen Fassungen: Welche Version wurde bekannter? Aus welchen Gründen kann das andere Beispiel nie ein Hit werden?

### *Commercial – Werbespot*

Stellen Sie sich vor, Sie hätten eine Musik hergestellt, für die es noch keinen Markt gibt. Entwerfen Sie einen Werbespot für diese Produktion. Was ist für Sie das Herz dieser Produktion? Wie setzen Sie es szenisch um?

- Der Spot wird von einem Turnschuhfabrikanten gesponsert. Welches Publikum könnte Ihre Produktion interessieren und gleichzeitig zu den Kunden des Fabrikanten gehören? Wie erreichen Sie die Aufmerksamkeit dieses Publikums zwischen allen anderen Spots, die im selben Werbeblock gesendet werden?
- Entwerfen Sie ein Marketing-Konzept, um auf Ihre Produktion aufmerksam zu machen. Welche Begleitprodukte, die im Laden und am Kiosk zu haben sind, wählen Sie?
- Realisieren Sie den Spot und nehmen Sie ihn so professionell wie möglich auf. Probieren Sie ihn bei verschiedenen Anlässen als „Pausenfüller“ aus.

### *Vervielfältigen*

- Protokollieren Sie Ihren Werbespot so, dass ihn jemand umsetzen kann, den Sie nicht kennen. Machen Sie Bild- und Tonaufnahmen davon.
- Diskutieren Sie anhand dieser Aufnahmen mögliche Präzisierungen Ihres „Protokolls“.

## Pop in der City – Musik für jeden Geschmack

### Einzel

- Sie hören vier Popbeispiele (z.B. G. Ph. Telemann: Rezitativ aus der Kantate Nr. 27, Louis Armstrong: Hello Dolly, Michael Jackson: Thriller und Asha Bhosle: De de pyar de). Ordnen Sie sie einem Stadtteil und – wenn möglich – einem oder mehreren Häusern zu.
- Welche der Beispiele könnten zur Musik gehören, die Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?
- Schreiben Sie alle Instrumente, die Sie in diesen Beispielen hören, auf ein Blatt und zeichnen Sie sie.
- Nennen Sie mögliche Absichten und Ziele, die die Musiker mit dieser Musik verfolgen.
- Nennen Sie Unterschiede zwischen diesen Beispielen und weniger populären Stücken aus demselben Stadtteil/Haus.

### Gruppe

- Besprechen Sie die Überlegungen, die Sie zu den vier Popbeispielen angestellt haben, mit Kollegen aus Ihrer Gruppe.

### Zielsetzung

Es wird versucht, Musik als ein Phänomen erlebbar zu machen, das über musikalische Aspekte weit hinausgeht: Ökonomische Zusammenhänge und das Verhältnis von Produzent und Publikum werden ebenso thematisiert wie musikalische Qualitätsbegriffe. Die Frage stellt sich, in welchem Verhältnis der (gesellschaftliche) Wert eines hervorragenden Lyrikers, der nicht gedruckt wird, zum Wert eines Boulevard-Journalisten steht, der – wo immer möglich – sein ästhetisches Empfinden in die Arbeit einfließen lässt.

## 6. Music Memory

### Einzel

- Sie hören Ausschnitte aus 22 Musikbeispielen. Ordnen Sie sie den einzelnen Häusern des Stadtplans zu.
- Fallen Ihnen zu einzelnen Beispielen spontan Menschen, Landschaften oder Einstellungen zum Leben ein? Welche?
- Ist Ihr Musikgeschmack an einzelne Häuser der City gebunden?
- Markieren Sie in der „City of Music“ Teile und Häuser, die Sie gut kennen und – in einer anderen Farbe – solche, die Ihnen unbekannt sind. Unter welchen Umständen könnten Sie sich für Teile oder Häuser interessieren, die neu für Sie sind? Welche?
- Hören Sie sich wahllos Musik aus dem Radio an. Ordnen Sie diese auf dem Stadtplan ein.
- Zeichnen Sie auf dem City-Plan allenfalls fehlende Häuser oder Quartiere ein.
- Zeichnen Sie eine „Soundscape“ Ihres Platzes, an dem Sie sich befinden („Soundscape“ nennt man eine Karte, die die akustische Umgebung aufzeigt.)

### Zielsetzung

Eine Grundidee der „City of Music“ ist es, dass sie sich aus einer überschaubaren Anzahl von Musiksprachen zusammensetzen soll. Eine zu starke Aufsplitterung der einzelnen Stile würde den Orientierungscharakter des Plans zerstören.

In diesen Grenzen lässt sich die „City“ auf verschiedene Arten aufzeichnen bzw. gliedern. Ziel ist es, dass die Schüler nach einer Einführung die Musikbeispiele mit einiger Treffsicherheit den Häusern

zuordnen können. Dies hängt auch mit der Auswahl der Musikbeispiele zusammen. Eine mögliche Auswahl ist:

Europäisches Mittelalter. Guillaume de Machaut: Kyrie aus der „messe de nostre dame“

Barock. G.F. Händel: Sonate F-Dur, op. 1

Klassik. W.A. Mozart: Konzert für Klarinette und Orchester, KV 622

20. Jahrhundert Europa. Hanns Eisler: 14 Arten den Regen zu beschreiben

New Orleans/Dixieland. Louis Armstrong: Willie the Weeper

Swing. Fred Böhler: Black Clan Call

Bebop. Charlie Parker: Hot House

Freejazz. Ornette Coleman: Free Jazz

Rockjazz. Brecker Brothers: Some Skunk Funk

Ethnojazz. Don Cherry: Dedication to Thomas Mapfumo

Rock'n'Roll. Elvis Presley: Shake, Rattle and Roll

Beat. The Beatles: A Day in the Life

Hardrock. Led Zeppelin: Immigrant Song

Ethnorock. Prince: Around the World in a Day

Traditionelle afrikanische Musik. Waiso Lubogo: Kisoma

Klassische indische Musik. Tyagaraja: Etani ne

Traditionelle südostasiatische Musik. Les gamelans de Bali: Barong

White Music. Johnny Cash: Folsom Prison Blues

Black Music. Harlem Christian Tabernacle Church Choir: Everytime I Feel the Spirit

Latin Music. Flaco Jimenes: Yo Quisiera Saber

Europäische Volksmusik. Moravske Lidove Pisne: Pod Sable

Techno. Kraftwerk: Computerwelt

Der Text ist erschienen in: Brigitte Bryner-Kronjäger: Mein Sprung ins Spiel. Über die Wechselwirkung von Vorspielen/Vorsingen und Üben. Musikverlag Burkhard Muth, Fernwald 2017